

Die Zukunft 4.0 gehört den Fachkräften mit beruflicher Bildung

Die Feststellung, dass die Zahl der Studierenden immer weiter wächst während sich immer weniger junge Menschen für eine Ausbildung interessieren, ist wirklich nicht neu. Übersehen wird aber vielfach eine (auch gar nicht mehr so) neue Entwicklung, die für Schulabsolventinnen und Schulabsolventen durchaus interessant ist.

In Deutschland mausert sich die berufliche Bildung zum Karrierebooster

Karrierechancen mit beruflicher Bildung (Aufstiegsfortbildung) toppen bereits jetzt in einigen Bereichen die Karrierechancen von Akademikern. 28 Prozent der Meister, Techniker und Fachwirte verdienen aktuell mehr als den durchschnittlichen Akademikerlohn. Unter den Top-Verdienern der beruflichen Fortbildungsabsolventen finden sich mit jeweils rund einem Viertel genauso viele Abiturienten wie Hauptschulabsolventen, knapp 50 Prozent haben einen mittleren Schulabschluss. Berufliche Karrierewege (für Personen ohne und mit klassischer Hochschulzugangsberechtigung) müssen aber viel bekannter werden, die Wege bedürfen der Transparenz und sie müssen ausgebaut werden. Abschlusstitel beruflicher Bildung brauchen eine prestigebewusste Begrifflichkeit, die die Karrierechancen mit beruflicher Fortbildung unmissverständlich verdeutlicht. Die mit der Selbstpräsentation vertraute junge Generation und ambitionierte Eltern tun sich schwer mit Titeln wie „Geprüfte Fachberaterin im Vertrieb“ oder „Servicetechniker“. Auch der Begriff „Aufstiegsfortbildungen“ als Dachmarke für 200 berufliche Karrierewege verschleiert eher die dahinter liegenden Karrieremöglichkeiten – während Hochschulen sprachlich nichts auslassen, um Karriereambitionen und -träume zu adressieren.

Berufliche Bildung für die Zukunft rüsten

Mit dem umfassenden Rahmenkonzept der „Höheren Berufsbildung“ („HBB“) soll die berufliche Bildung zukunftsfest gemacht werden, so wollen es Wirtschaftsverbände, die Gewerkschaften und führende CDU-Bildungspolitikern. Kern des Höheren Berufsbildungs - Konzeptes ist die Weiterentwicklung der traditionellen Aufstiegsfortbildungen. Dies ist umso wichtiger, da die rasante technologische Entwicklung mit ihren erhöhten Herausforderungen an Fachkräfte die berufliche Bildung unter Druck setzt. Weitere Ziele der „HBB“ sind Maßnahmen wie verbesserte Berufsorientierung, insbesondere an Gymnasien, die flächendeckende Erprobung und Einführung des BerufsAbiturs sowie eine bessere Verzahnung und Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung. Von zentraler Bedeutung wird die Weiterentwicklung neuer Lernformen und Lernorte sein. Ein Beispiel hierfür ist das duale Studium, ein anderes das Weiterbildungszentrum Ulm (WBZU), in dem Fachkräfte mit beruflichen und akademischen Abschlüssen gemeinsam auf den Stand der neuesten technologischen Entwicklungen gebracht werden.

Die Höhere Berufsbildung ist für Gewerkschaften und Unternehmen gleichermaßen attraktiv

Aus Perspektive der Gewerkschaften ist die Umsetzung des Konzeptes der „HBB“ ein großer Schritt auf dem Weg zur Chancengleichheit. Wirtschaftsseitig steht die Behebung des Fachkräftemangels im Focus. Bei 59 Prozent der Berufe für Fachkräfte mit beruflichen Bildungsabschlüssen besteht bereits jetzt ein Fachkräfteengpass (IWKöln).

Industrie 4.0: Die Bedeutung beruflich qualifizierter Fachkräfte steigt

Schon jetzt sind Fachkräfte mit Aufstiegsfortbildung zentral für die Realisierung von Wirtschaft 4.0, eine Entwicklung, die sich zukünftig noch verstärken wird und den Ausbau von Karrierewegen nach der beruflichen Erstausbildung unerlässlich macht. Das zeigt eine Studie im Auftrag des VDAM, die die Auswirkungen von Industrie 4.0 auf Aus- und Weiterbildung untersucht hat: Im Zentrum von Industrie 4.0 steht weiterhin der Mensch - trotz zunehmender Automatisierung. Zentrale Wertschöpfungsprozesse werden auch unter dem verstärkten Einsatz digitaler Technik weiterhin durch menschliche Arbeitskraft erbracht und koordiniert werden müssen. Der Ausbau von Qualifizierungswegen für Fachkräfte, die in der Industrie 4.0 mit einem erhöhten Anforderungsniveau konfrontiert werden, sei zentral für die vierte industrielle Revolution. Denn statt studierter IT-Spezialisten und Ingenieure nennen die in der Studie befragten Unternehmen häufiger Meister und Techniker als erfolgsbringende Schlüsselqualifikation der Zukunft („Industrie 4.0 – Qualifizierung 2025“; VDMA/Universität Hohenheim, 2016).

Schweiz: Formale Gleichstellung beeinflusst Berufswahlentscheidungen zugunsten beruflicher Bildung

In der Schweiz, die bereits 2004 die berufliche Bildung in einer Bildungsreform für die Zukunft aufgestellt hat, gelten prestigeträchtige berufliche Karrierewege („Tertiär B“), die sich an eine Erstausbildung anschließen, als entscheidend für die Attraktivität des dualen Systems überhaupt. Die Absolventinnen und Absolventen der über 450 vom Staat anerkannten Weiterbildungsabschlüsse der Höheren Berufsbildung sind für die „Diffusion neuester Technologien“ als Brückenbauer zwischen technologischer Entwicklung und KMUs unterwegs. Ohne sie würde die schweizerische Wirtschaft zusammenbrechen. In der Schweiz sind die Abschlüsse der HBB begehrt und verzeichnen kontinuierlichen Aufwuchs: Im Jahr 2013 erwarben bereits rund 26.600 Personen Abschlüsse im Tertiär B-Bereich, im Tertiär A-Bereich waren es rund 55.500. Es zeigt sich, dass attraktive Karrierechancen, die sich an eine berufliche Erstausbildung anschließen, von immer mehr jungen Menschen beschritten werden. Ist die Schweiz uns mit dieser Erkenntnis um einiges voraus? Wir können in Deutschland von den Erfahrungen in der Schweiz profitieren, denn: Auch junge Menschen in Deutschland sind offen für neue Karrierewege und kommen damit den Unternehmen entgegen, die hochqualifizierte Fachkräfte brauchen, um auf Augenhöhe mit der technologischen Entwicklung zu bleiben.